

## Was geschah in den Kriegsjahren in Seeligstadt

Bei Durchsicht der vorhandenen Aufzeichnungen über die Geschichte von Seeligstadt ist aufgefallen, dass über die Ereignisse der Kriegsjahre 1939 bis 1945 kaum Niederschriften gemacht wurden. In dem 1954 erschienenen Heimatbuch geht der Verfasser Martin Burkhardt auch nur kurz auf die Geschehnisse zum Kriegsende ein.

Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe „Chronik“ wollten deshalb, solange es noch Zeitzeugen gibt, diese zu den umfangreichen und dramatischen Ereignissen in unserem Heimatort während und zum Ende des 2. Weltkrieges befragen. Die hierfür infrage kommenden Personen wurden angesprochen und haben fast alle Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet. Ihnen wurde eine Aufstellung mit Schwerpunktfragen zur Verfügung gestellt, die helfen sollte, fast Vergessenes und/oder auch Verdrängtes wieder in das Gedächtnis zurück zu holen. Im Mai 2011 wurden in 3 jeweils kleinen Gruppen die Gespräche geführt und wir konnten dabei viele bisher nicht bzw. wenig bekannte Informationen erhalten. Interessant war auch die Übereinstimmung der zu den vorgegebenen Schwerpunkten gemachten Angaben.

Unser Anliegen war, die Ereignisse sachlich aufzuarbeiten und zu zeigen, was der Krieg selbst in einem so kleinen Ort wie Seeligstadt, für unsägliches Leid gebracht hat.

Bei der Befragung haben als Zeitzeugen folgende Einwohner mitgewirkt:

Hage, Brigitte (geb. Röhricht)	*1929	
Eisold, Rosemarie (geb. Scheffler)	*1930	
Gebauer, Marianne (geb. Fasold)	*1931	
Haufe, Hannelore	*1939	
Gneuß, Armin	*1932	
Bräunig, Waldemar	*1933	
Bayer, Wilfried	*1934	
Teich, Siegfried	*1934	
Weber, Lothar	*1936	
Boden, Wernfried	*1936	
Körner, Christian	*1936	
Nowak, Karlheinz	*1940	+2012

Für ihre Bereitschaft, an dieser Befragung aktiv teilzunehmen und damit vorhandene Lücken in der Ortschronik zu schließen, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Die Ergebnisse dieser Gespräche wurden vom Leiter der AG, Hans-Peter Bruneker, zusammengefasst und diesbezügliches Bildmaterial eingefügt.

Ergänzt wurden die Angaben unter zu Hilfenahme der Chronik von Pfarrer Wendelin, des Heimatbuches von Martin Burkhardt, der Aufzeichnungen von Arthur Schmidt, Gerda Groschwald und Pfarrer Hahn aus Großröhrsdorf.

## Kriegsbeginn in Seeligstadt

Bereits in den ersten Kriegsjahren begann auch in Seeligstadt die Mobilmachung. Zahlreiche junge Männer wurden eingezogen und an die Front geschickt.

Zu den Ersten gehörten u. a. G. Haufe und F. Knöfel.




Gottfried Haufe  
geb. 07.07.1920  
gef. 14.07.1942




Fritz Knöfel  
geb. 13.09.1913  
verm. 20.01.1944

Auch die jungen Frauen blieben nicht verschont, sie kamen zum sogenannten Reichsarbeitsdienst und erhielten eine Ausbildung im Sanitätsdienst und später als auch als Luftschutzhelferinnen.


Kennort:	Pirna
Kennummer:	A 07365
Gültig bis	9. Juni 19 42
Name	Röricht geb. Hoffmann
Vornamen	Johanna Gertrud
Geburtsort	Seeligstadt Kreis Pirna
Beruf	Stepperin
Unveränderliche Kennzeichen	fehlen
Veränderliche Kennzeichen	fehlen
Bemerkungen:	keine



Rechter Zeigefinger



Linker Zeigefinger



*Gertrud Röricht geb. Hoffmann*  
(Unterschrift des Karteninhabers)

Pirna, den 9. Juni 19 42

Der Landrat zu Pirna.  
I.A. (Ausstellende Behörde)

*Justermann*  
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

A 103 (10. 28) ©

Karteikarte zum Reichsarbeitsdienst



B. Nr. 349/3

Flensburg, den 19. Januar 1944

Betr.: Polizeiliche Abmeldung.

Frau/Fräulein Lepe Willag  
geboren am 13.3.1927, Beruf: Wahlhelferin  
wohnhaft in Stralsund 7. Strasse, Kreis Stralsund  
ist als Marinehelferin dienstverpflichtet und mit dem 4. Jan. 1944 beim  
hiesigen Kommando eingestellt worden.

Diese Mitteilung dient zur Information für den Fall, daß eine polizeiliche Ab-  
meldung nicht erfolgt ist.



E/0092

Abmeldung zum Dienst bei der Marine

In den Meldebehörden wurden u. a. auch Karteien über die „arische Abstammung“ geführt.

Name <u>Willag</u>		Geburts- zeit <u>9. 11. 27</u>		Familien- stand <u>unver.</u>		Ehestand <u>unver.</u>		Beruf <u>Wahlhelferin</u>	
Vorname <u>Anna</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>	
Geburts- datum <u>13. 3. 27</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>		Geburts- ort <u>Stralsund</u>	
Vorgelagte Ausweisplakate Ehe gesetzl. an		Ortsab- melde in		Gesetzgeb. <u>Stff. 2</u>		rechtm. durch		Rechtsbehörden: (Führerschein ufm.)	
Ehem. Name, Geburts- ort, -ort, -ort		Wohn- ort		Geburts- ort		Geburts- ort		Geburts- ort	
Verfahren des Ehemannes (auf Wohnort oder Wohnort und wo vorhanden — Staatsangeh.)		Name		geb. am		in		geb. am	
Name des Minder		Geburts- zeit		Geburts- ort (Sticht)		Ehestand		Eigene Rasse	
								Bezeichnet (z. B. Völk. von Völkern, Waffenfarben, Jagdzeichen, Zugehörigkeit, Kontakt)	

26 Q Verordnungsamt Kreis Wismar, Stralsund i. Sa. — Dia A 5.  
Verordnungsamt (R. Pol. Nr. 143), Personalausweisamt (militärlich).

Einwohnerkarte mit sogenannten „arischen Nachweis“



Martin Burkhardt schrieb in seinem Heimatbuch, dass vom 06. Dezember 1939 bis 06. März 1940 eine Batterie Artillerie mit 177 Mann und 142 Pferden einquartiert war. In dieser Zeit fand im Ort auch ein Manöver statt.

Die Soldaten stammten vorwiegend aus der Meißner Region.



Eine Aufnahme vom Bodenfenster der Schneiderei Haufe



Einquartierung bei Fam. Boden

Aber nicht nur die Wehrmacht hinterließ Spuren in Seeligstadt, auch die Partei war mal mehr mal weniger präsent. Das linke Bild zeigt u. a. den Leiter der 1933 in Seeligstadt gegründeten Ortsgruppe der NSDAP Fritz Nickel (rechts) auf einem Dorffest 1939. Fritz Nickel war seit 1929 Lehrer und ab 1936 Schulleiter der Volksschule in Seeligstadt.



## Saal des Erbgerichts als Gefangenenlager

Bereits wenige Jahre nach Kriegsbeginn, ab 1941, kamen die ersten Kriegsgefangenen von der Westfront, vorwiegend Franzosen und Belgier, nach Seeligstadt. Dafür wurde im Gasthof „Erbgericht“ eine Trennwand (Bretterwand) zwischen Saal und Anbau eingezogen und der Anbau als Gefangenenlager eingerichtet.

Die ersten Gefangenen wurden tagsüber zu Arbeiten in andere Ortschaften gebracht, später erhielten auch Bauern und Handwerker von Seeligstadt zusätzliche „Hilfskräfte“.



Die Bewachung mussten deutsche Soldaten übernehmen, so u. a. auch Max Bruneker (1942).

## Kriegsgefangene bei Seeligstädter Handwerkern und Bauern

Oberes Freigut Bergmann: 3 Russen, 3 Polen

Unteres Freigut Bellmann: Pole Stanislaus Pitel, er heiratete Hanna Vorwald, eine Vertriebene aus Ostpreußen, die Polen Jan

Papriernik, Josef Libera und Janina Libera geb. Michnianka, 1 Russin Marija Skrentowska, die Belgier Viktor und Philipp, später dann die Russenmädchen Franze und Katharina

Bauerngut Schmidt, Arthur: 2 Franzosen als Kutscher, 1 Pole als Melker,  
1 Russin Maria

Höfgen, Erwin: 1 Polin Helene Kurek  
(s. Aufzeichnung von Wendelin und Kopie der Sterbeurkunde) und  
2 Polen

Bauerngut Großmann, Martin: 1 Franzose (Erwin)

Bauerngut Weber, Martin: 1 Pole (18 Jahre)  
2 Russinnen

Bauerngut Rüdiger: 1 polnische Familie

Bauerngut Odrich, Erna: 1 Polin

Bauerngut Körner, Armin: 1 Russe (Alex)  
1 Franzose

Bauerngut Wünsche: Marika

Mühle Eisold, Paul: 1 Russe

Sattlermeister Haufe, Kurt: 1 Belgier Georg genannt Schorsch

Bäckerei Philipp: 1 Belgier Simon



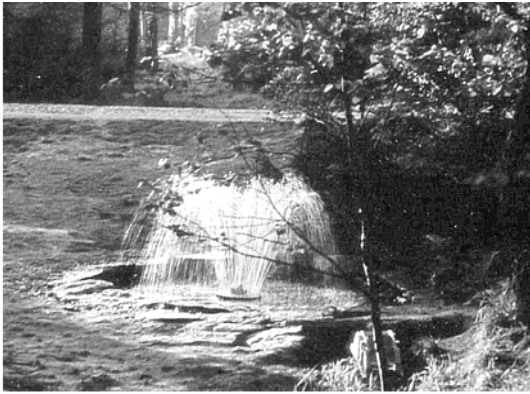
Die zwei belgischen Kriegsgefangenen Simon und Schorch



### Der „Silberborn“ in der Massenei

Zur Versorgung der in den Kriegsjahren in der Massenei stationierten Wehrmachtseinheiten mit Wasser, wurden diverse Bohrungen durchgeführt. Dabei stieß man auf zwei benachbarte Quellen, wovon die Größere zum sogenannten „Silberborn“ und die Kleinere zum „Erlborn“ ausgebaut und später dann nach dem Krieg bis zur Besetzung durch die Volks- bzw. Sowjetarmee frei zugänglich war.

Die Bilder zeigen die Zustände um 1955/57 und 2013.



### Glocken der Seeligstädter Kirche

Im Verlauf dieses Krieges gingen der Munitionsindustrie langsam die Rohstoffe aus und überall im Land begann man mit der Suche nach Bronze. Ein großes Reservoir bildeten hierbei natürlich die vielen Kirchenglocken, so auch die von Seeligstadt. Es handelte sich dabei um zwei Bronzeglocken aus dem Jahre 1921 mit einem Gesamtgewicht von 478 kg.

Pfarrer Wendelin schreibt dazu in seiner Chronik u. a. :  
„Am 15.2. (1942) müssen wir im Gottesdienst abschiednehmend der beiden großen Bronzeglocken gedenken. Und als dann am Aschermittwoch, den 18.2., die Glocken in den noch immer tiefen Schnee herabgelassen werden, da steht

eine große Zahl Zuschauer schmerzlich bewegt dabei. Das dt. Reich hat die künftige Vergütung und Wiederherstellung nach dem Kriege übernommen. Aber ....“



**Glocken-  
ausbau  
in Seeligstadt  
am 18.02.1942**



Das Geläut wurde nach dem Krieg in Apolda neu gegossen und am 13.04.1952 (Ostern) unter Beteiligung der ganzen Gemeinde feierlich geweiht.



## Erste gefallene Seeligstädter

In den Jahren 1941/42 waren leider auch erste Gefallene aus Seeligstadt zu beklagen, deren Zahl sich lt. Martin Burkhardt bis Kriegsende auf 55 erhöhte.

Dazu schrieb Pfarrer Wendelin in seiner Chronik:



„Ende Oktober (1941) machte sich die Anfertigung von Gefallenentafeln nötig“ und beschreibt weiter die Verfahrensweise nach Eintreffen der Verlustmeldung:

„Die Feier selbst wird in den üblichen Sonntagsgottesdienst eingebaut. Die Gemeinde erhebt sich zum Gedenken. Der Name des Gefallenen, der auf der Gedenktafel steht, wird in der Kirche der Heimat gerufen, ein Trostvers gelesen und zum stillen Gedenken aufgefordert. Währenddessen erklingt leise „*Der gute Kamerad*“. Vorher wurden Kränze niedergelegt, von denen nur einer für den Gefallenen in der Kirche belassen werden darf.“



Deutschen Soldaten verliesen das Munitionsdepot am 22.04. und rücken ab.

Im Wald sind noch heute die Narben der Sprengungen zu sehen, so u.a. in der Nähe vom ehemaligen Asylantenheim.



Im Januar 1945 lagen große Mengen grob geschnittenes Lametta, „Silberstreifen“ genannt, auf Wiesen, Feldern und im Wald, abgeworfen von feindlichen Flugzeugen, um die deutschen Radaranlagen zu stören. Den Kindern wurde verboten die Silberstreifen auch nur anzufassen. Auch Flugblätter mit Informationen zur Lage an den Fronten und Hinweisen zum Verhalten bei Einmarsch von gegnerischen Truppen wurden gefunden. Für die Sammlung und Beseitigung der Flugblätter wurden insbesondere ältere Schüler eingesetzt.

### **Flüchtlinge aus den Ostgebieten**

Seit Januar 1945 waren immer wieder Familien aus den Ostgebieten in Seeligstadt eingetroffen, die hier untergebracht werden mussten. Von Woche zu Woche steigerte sich dieser Flüchtlingsstrom. Lange Wagenkolonnen kamen in das Dorf manche blieben hier, andere zogen weiter. Damit



kam Seeligstadt nahe an den Rand seiner Unterkunftsöglichkeiten.

Hans-Peter Bruneker berichtet darüber in seiner Familienchronik „*Unsere Ahnen* „:

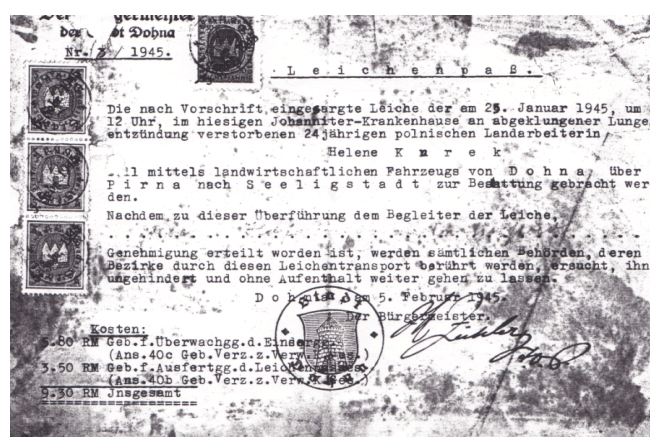
„Um den 20. Januar herum holte mein Großvater Kurt Haufe vom Bahnhof Arnsdorf mit den Pferdewagen 7 Verwandte meines Vaters ab, die am 16. Januar aus Ihrer Heimatstadt Lodz geflüchtet waren, und brachte sie zunächst notdürftig auf Decken und Strohsäcken in der Werkstatt der Sattlerei unter. Darunter war auch meine Großmutter Ida Batz väterlicherseits und meine hochschwangere Tante Olga Bruneker mit ihren 2 Töchtern Alice und Inge. Zwei Tage später kamen noch einmal 2 Verwandte aus Lodz. Ein Teil davon wurde später im Ort untergebracht. So z.B. meine Tante Martha Terschmann mit Mann bei Bauer Martin Großmann und meine Tante Olga Bruneker mit Familie im Schullandheim.“

## Eine Polin in Seeligstadt



Die polnische Gefangene Helene Kurek war in Seeligstadt sehr beliebt, ihr Grab wird noch heute gepflegt. Zum Tod der Polin Helene Kurek schreibt Pfarrer Wendelin in seiner Chronik auf Seite 51:

„Am 06.02.habe ich in Seeligstadt ein polnisches Mädchen zu beerdigen. Sie war über 3 Jahre treue Magd bei Bauer Höfgen gewesen. Von einem Polen war sie geschwängert. Zur Schwangerschaftsbeseitigung musste sie nach Pirna. Daran ging sie zugrunde.“



Leichenpass Helene Kurek Tod durch Lungenentzündung !

Welch grauenhafte, organisierte Blutschuld um einer polit. Idee willen. Wenn Gott diese Sünden heimsucht!! Die Beerdigung war insofern ein Ereignis, als begreiflicherweise kein

Deutscher daran teilnehmen durfte. Umso eifriger war die Beteiligung der polnischen Landsleute, ja auch der Russen. Aus allen umliegenden Dörfern waren sie gekommen, an die 50-60. Hinterher machten sie eine Sammlung zur Grabpflege usw. und brachten 600,- zusammen! Viele verstanden Deutsch, so konnte ich auch zu Herzen reden. Man nahm das Dankbar an.“

### **Zum Angriff auf Dresden**

Ein Seeligstädter berichtet hierzu:

„Der Himmel wurde hell und man hörte das Donnern der Detonationen. Fenster und Türen begannen durch den Luftdruck zu klappern und zu vibrieren. Der Himmel verfärbte sich blutrot und wir standen auf der Straße, viele gingen auch auf dem Schenkberg und sahen dieses grauenhafte Bild. Da der Wind gerade von Dresden kommt, kann man vor Aschenblättchen die Augen kaum aufmachen. Es roch nach Rauch und an den folgenden Tagen sah man überall in den Gärten, auf Wiesen und Feldern verbrannte Papierfetzen, ja sogar ganze Buchseiten, die der Höllensturm bis nach Seeligstadt geweht hatte.“

(siehe hierzu auch Chronik Pf. Wendelin Seite 52 und Aufzeichnungen von A.Schmidt Seite 8)

### **Kampfhandlungen um Seeligstadt**

Mit dem Näherrücken der Front nahm auch die Gefahr zu, von Geschossen englischer Tiefflieger getroffen zu werden. So z. B. erfuhren wir, dass Arthur Schmidt sich auf dem Weg



zum Lazarett nach Arnsdorf nur durch einen Sprung in den Straßengraben vor den Beschuss retten konnte. Er war wegen einer Verletzung am Oberarm zur Visite im Lazarett mit dem Fahrrad unterwegs. Er hatte Glück, denn aus den Flugzeugen wurde auf alles geschossen was sich bewegte. Weiter berichtet Arthur Schmidt, dass er nach seiner Genesung wieder einer Kompanie unter Führung von Oberleutnant Schulz in Arnsdorf zugeteilt wurde. Diese sollte nach Großröhrsdorf marschieren.

„Ich hatte mein Rad noch in Arnsdorf stehen, wollte nach Hause fahren und dann direkt nach Großröhrsdorf durch die Massenei zur Kompanie kommen. Damit war der Oberleutnant einverstanden, meinte aber, ich solle ihm eine Wurst mitbringen, welches ich auch bejahte. Als ich nun am Abend mit meinem Rad durch die Massenei fahren wollte, meinte mein Schwiegervater, dass die Massenei voll mit Soldaten läge und der Hauptmann und der Leutnant im Erbgericht einquartiert wären. So dachte ich, dass es besser wäre, mir einen Passierschein durch die Massenei zu holen. Ich ging im Erbgericht hoch zum Vereinszimmer, wo der Stab einquartiert war, klopfte zweimal an der Tür, aber niemand hörte. Danach ging ich hinein und erlebte mein blaues Wunder. Denn der Hauptmann sowie der Leutnant steckten buchstäblich mit dem Kopf im Radio und hörten „Feindsender“. Einen Passierschein bekam ich nicht, sondern flog mit lautem Krach hinaus.“

Auch Siegfried Teich erinnert sich, dass eines Nachmittags am 20. April 1945 zwei Tiefflieger einen durch Seeligstadt rollenden Güterzug beschossen.

Martin Burkhardt schreibt im Heimatbuch:

„Als die Rote Armee sich näherte, wurden riesige Stapel von Artilleriemunition in die Luft gesprengt. Gewaltige Detonationen erschütterten weithin die Luft und riesige Rauchpilze standen eine Zeitlang über den Explosionsherden.“

Später brachten die Kinder, so z.B. Horst Teich, Wilfried Beyer, Christian Höfgen und Keke Teich, im Wald gefundene Munitionsreste (u. a. Panzerfaust) mit ins Dorf. In dessen Folge kam es auch zu Verletzungen bei den Kindern.

Auch Arthur Schmidt schreibt in seinen Erinnerungen, wie er am 03. Mai 1945 als Soldat mit dem Fahrrad von Leppersdorf kommend durch die Massenei fuhr, dass es dort furchtbar aussah. Man hatte alle Munitionslager gesprengt, vielen Bäumen waren dadurch die Kronen abgerissen worden und überall waren große Trichter im Boden entstanden. Teilweise musste er sein Rad tragen, da die Straße durch den Wald kaum befahrbar war. So kam er gegen 6 Uhr abends vor Seeligstadt auf dem Schenkberg an, setzte sich an den Rand und überschaute das ganze Dorf. Alles war ruhig, nur dann und wann brüllte eine Kuh oder bellte ein Hund. Es schien, als wenn die Einwohner fort seien. Doch vom Feind war nichts zu spüren. Also ging er langsam den Schenkberg hinunter und siehe da, der Volkssturm hatte eine Panzersperre vom Erbgericht bis zu Naakens Garten gebaut und hielt Wache. Als er zu Hause ankam, war nur noch sein Schwiegervater, Hanne, die schon etliche Jahre auf dem Hof war und ein Russenmädchen da, sie versorgten das Vieh. Seine Frau war mit den Kindern und einigen Leuten aus Seeligstadt in Richtung Polenz zu seinen Eltern gefahren.

## Panzersperrenbau

Etwa im März 1945 musste aus der Seeligstädter Bevölkerung ein Zug Volkssturmeinheiten gebildet werden.

Bei Bellmanns werden 2 Flakhelferinnen einquartiert, Sieglinde Fehse aus Merseburg und Hedi Sengenberger aus Arnstadt.

Des Weiteren errichteten die Einwohner fünf Panzersperren. Dazu wurden dicke Holzstämme auf beiden Straßenseiten aufrecht stehend eingegraben, die dann mit Querstämmen bis zu einer Höhe von ca. 2-2,5 m ergänzt werden konnten. Sie befanden sich auf der Hauptstraße zwischen den Anwesen von Teich und Körner, oberhalb des Kriegerdenkmals zwischen Mühlgrabendamm und Anwesen Teich, am Schenkberg oberhalb der Zufahrt Erbgericht und Bauer Naake, auf der Fischbacher Straße zwischen Bauer Wünsche und Bauer Blankenstein, sowie auf dem Bretniger Weg (Flügel IV) zwischen Bauer Bergmann und Bauer Großmann. Am Abend des 18.04. werden die Panzersperren zugemacht. Erst am 08. Mai 1945 wurden diese Panzersperren durch die Einwohner wieder abgebaut.



Ausbildung von Seeligstädtern zum Volkssturm 1945 in Pirna

Am gleichen Tag hatten flüchtende deutsche Einheiten an dem nach Fischbach führenden Weg auf der Dorfstraße einen mit Infanteriemunition beladenen Lastkraftwagen angezündet. Die Explosionen dauerten mindestens eine halbe Stunde. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, aber bei einigen Häusern gingen die Fensterscheiben zu Bruch.



Teile vom Unterteil des ausgebrannten LKW wurde später als Brücke über die Röder zu Fasolds Garten verwendet und so liegen sie heute noch mit Löcher in den Trägern und zeugen von diesen Explosionen.



Ausserdem wurde bei Armin Körner an der Linde eine Kanone eingegraben und in Richtung Arnsdorf ausgerichtet. In Körner's Busch an der Straße „7“, wo sich heute Gärten befinden, waren Schützengräben ausgehoben. Fritz Bräunig hat die Gräben mit ausgehoben. Sein Sohn Waldemar, damals 11 Jahre alt, erinnert sich noch heute:

„Die Lehrer gaben uns Kindern Anleitung wie eine Panzerfaust und wie die Gewehre funktionieren, auch wie und wohin man sich bei Angriffen verstecken sollte.“

In der Försterei wurden in jenen Tagen auch sehr junge Soldaten einquartiert, Jugendliche die verantwortungslos geopfert werden sollten.

### **Erste Flucht der Einwohner**

Es gab zwei große Fluchtwellen in der Region. Die erste ab dem 20.04.1945, als große Teile der Bevölkerung aus dem Rödertal (Großröhrsdorf) flohen, weil die Kampfhandlungen immer näher kamen. Viele Seeligstädter schlossen sich diesen Fluchtzügen an, die sich ab dem 24.04. nochmal verstärkte. Am 23.04. flüchten auch die Bauern, so Rüdigers und Eisolds nach Wilschdorf und tagsüber kehrten die Bauern zurück um das Vieh zu versorgen. Am 24.04. verliessen auch der Führer des Volkssturms und der Ortsgruppenleiter den Ort. Am 26.04. ist der Ort wie ausgestorben. Als erste kamen die russischen und später dann auch die polnischen Einheiten, die sich Kämpfe mit den Resten der deutschen Armee lieferten und in dem Rödertal furchtbar wüteten. Seeligstadt blieb davon aber verschont.

Bauer William Bellmann flüchtet nicht und nimmt am 21.04.

Frankenthaler Flüchtlinge auf. Am 22.04. stehen russische Panzer von Großharthau bis Arnsdorf, am Chausseehaus wird bereits geschossen und die Großharthauer fliehen. In Fischbach wird ein Auto mit KZ-Häftlingen beschossen 7 Tote.

Über die kriegerischen Ereignisse in dieser Zeit berichtet Pfarrer Hahn aus Großröhrsdorf u. a.:

„Früh vier Uhr bricht der Russe durch, die Unseren sind zu schwach. Da zu befürchten war, dass auch unsere Häuser angezündet werden, wie schon große Teile der Niederstadt, so beschließen wir, zu fliehen. Ein endloser Zug mit Handwagen bewegt sich bei hellstem Mondschein auf die Straße nach Seeligstadt zu. Rechts kommen am Feldrand deutsche Soldaten, die für früh fünf Uhr einen Angriff planen. Einige wenige blieben bzw. kamen zurück, um das Vieh zu versorgen. Meist ging es in Richtung Bodenbach und in Richtung Pirna (Wilschdorf, Dobra, Polenztal). Ab den 29.04. ging es wieder zurück, denn die Russen waren nochmal zurückgeschlagen worden.“

Vor der Flucht wurden von den Bewohnern Wertsachen u.a. Gegenstände von Bedeutung vergraben.

Gerda Groschwald schreibt: „wir graben an 18 verschiedenen Stellen im Garten ein“.

So erinnert sich Wernfried Boden:

„Es wurden im Garten Wäsche und Wertsachen vergraben. Anschliessend flüchteten wir mit Arno Wünsche bis Wilschdorf; am Abend fuhr er kurz zurück, um im Stall seine Kühe zu melken.“

Rosemarie Eisold erinnert sich:

„Vorhandene Waffen in der Mühle wurden schnell vor der Flucht vergraben, denn ein Fund wäre gefährlich gewesen.“

Hans-Peter Bruneker erinnert sich, dass seine Mutter Gertraud dazu folgendes berichtete:

„Wir holten den Tafelwagen und mein Vater, Sattlermeister Kurt Haufe, belud diesen mit dem Nötigsten, nachdem wir vorher einige Wertsachen vergruben. Unser Pferd, „Fuchs“ genannt, wurde vorgespannt und da ich im 8 Monat hochschwanger war, durfte ich auf den Wagen Platz nehmen, zusammen mit meiner Mutter Linda, der Schwester meiner Mutter und Toni Teich mit den Kindern Margot und Siegfried. Alle Anderen, auch die geflüchteten Angehörigen aus Lodz, mussten hinterher laufen, nur die Kleinkinder durften auch auf den Wagen. Wir fuhren in Richtung Pirna weil dort der Amerikaner kam; immer noch besser als den Russen in die Hände zu fallen. In Wilschdorf in der Mühle kamen wir unter.“

### **Kampfhandlungen/Volkssturm**

In der Chronik vom Pfarrer Wendelin wird darüber folgendes berichtet:

„Noch einmal war ein deutscher Gegenstoß möglich. Ein junger Generalfeldmarschall (Anfang 30) Zschörner hatte den Auftrag, ostelbisch so lange zu kämpfen, bis möglichst viele Einwohner noch über die Elbe „gerettet“ sind vor den Russen. So gelang es, das Rödertal nocheinmal zu befreien.“

Inzwischen waren sämtliche starken Truppenverbände in die Dörfer geworfen worden. Bei Königsbrück-Kamenz lag die Front, hier die Etappe, erst die Artillerie, so dass von den hiesigen Feldern nach Grossröhrsdorf geschossen wurde. Am 24.-25. drückte der Feind durch die Massenei bis nach Seeligstadt. Auf Seeligstädter Flur wurde schon gekämpft; 10 Soldaten und 9 Volkssturmmänner fielen“.

Auch Martin Burkhardt berichtet darüber in seiner Chronik: „In jenen Apriltagen drohte das Verhängnis des Krieges auch unser Dorf zu treffen. Längs der Südseite der Gemeinde war dt. Artillerie in Stellung gegangen. Heulend zogen die Granaten über das Dorf hinüber in das andere Rödertal, wo bereits Teile der Roten Armee eingedrungen waren.“

Weiter schreibt Martin Burkhardt:

„In der Nacht vom 23. zum 24. April wurden, neben Einheiten der Wehrmacht, das Volkssturmbataillon Friedland und eine sudetendeutsche Einheit von älteren Männern in das Dorf gebracht, um zum Angriff gegen Einheiten der Roten Armee, die den Südrand der Massenei besetzt hielten, eingesetzt zu werden. Bei diesem Angriff fielen auf Seeligstädter Flur 9 Volkssturmlaute und 10 Wehrmachtsangehörige. Sie liegen auf dem Friedhof in Seeligstadt begraben. In jenen Tagen war die Gaststätte Kühne als Feldlazarett eingerichtet worden.“

Ergänzend dazu die Einheiten der Wehrmacht waren von der Division „Hermann Göring“. Am 24.04. holen die Schweizer Willy und Stani von Bellmann`s Bauerngut in der Nacht unter Beschuß auf einen Milchwagen aus der Massenei über die Viere 15 Verwundete und bringen Sie in den Gasthof Kühne, bei Ankunft ist einer bereits verstorben.



Gerda Groschwald schreibt: „27.04. Freitag mit diesem Tage ist die Massenei frei. Die Gefallenen werden beerdigt. Die Russen sind hinter Kamenz zurückgeschlagen worden. Nach der Befreiung kommen deutsche Soldaten und SS-Männer zu uns essen. Die SS-Staffel ist im Hofe und die Wiese liegt voller Benzinfässer. Auf unserer Seite sind in den zurückliegenden Tagen schwere Flakgeschütze in Tätigkeit gewesen. Mit dem Rückzug der Russen hinter Kamenz ist für Seeligstadt durch gnädiges Geschick die grauenhafte Gefahr verschwunden, unmittelbares Kampfgebiet zu werden. Wir sind uns nicht bewußt gewesen, welche unvorstellbaren Leiden Seeligstadt hätte durchstehen müssen, wenn der Kampf bis in unsere Häuserreihen hereingetragen worden wäre.“

Weiter schreibt Sie: „Am 04.05. wird aus der Massenei das Benzin abtransportiert. Im Dorfe angelangt, läßt Major Wagner von den Nachschubtruppen Benzin an der Straße lagern, wo es liegenbleibt. Auf den leergewordenen Wagen läßt der Major Wagner seine russischen Weiber und geraubten Sachen verladen. (Wagner ist bei Prag in Strümpfen gefangen genommen worden) Auffallend ist die Kriegsmüdigkeit der deutschen Soldaten, wenn Sie bei uns Milch holen, haben Sie nichts als Klagen. Der Benzin ist später nach Prag antransportiert worden.“



Die Toten wurden in zwei Grabfeldern bestattet, die von Fritz Bräunig mit Holzkreuzen versehen wurden.

Gegenüber, bei Familie Schütze, war auch ein Notlazarett eingerichtet. Dort wurde u.a. einem Soldaten in aller Eile ein Bein amputiert. Jahre später fand Familie Schütze beim umgraben im Garten die Reste des amputierten Beines samt Stiefel.

Es wurde ferner berichtet, dass auch polnische Einheiten in Seeligstadt eindringen wollten, welche die Volkssturmlaute aber zurück drängten.

Auch Martin Weber hat tatkräftig bei der Versorgung von Verletzten geholfen, indem er Verletzte aus dem Masseneiwald ins Krankenhaus nach Arnsdorf gefahren hat.

### **Zweite Flucht der Seeligstädter**

Als die Front sich erneut näherte, begann am 03.05.1945 auf Anordnung vom Ortsvorsteher Fritz Nickel die zweite Flucht- welle. Doch viele Seeligstädter folgten dieser Anordnung

nicht mehr und blieben im Ort. Am gleichen Tag zogen auch Einheiten der Division „Hermann Göring“ plündernd durch Seeligstadt.

Ebenso wurde am 04.05.1945 in Großröhrsdorf die Aufforderung zur Flucht durch Anschlag bekannt gegeben: „Bis Sonnabend früh 8 Uhr ist der Ort zu räumen von sämtlichen Frauen, Männern soweit Sie nicht zum Kriegsdienst verpflichtet sind“; so berichtet Pfarrer Hahn.

Gerda Groschwald schreibt: „06.05. Sonntag ist alles voller Flüchtlinge, von Kamenz her klingt die Stalinorgel. Die SS stellt Ihre Autos auf die Straße und alle ausländischen Arbeiter müssen hinter der Massenei schanzen. Es entsteht das Gerücht, sie seien abtransportiert. Am 07.05. sind die bei uns einquartierten Soldaten weg. Ein Feldwebel will ein Pferd nehmen, um angeblich ein Geschütz herauszuziehen. Der Chef (William Bellmann) weigert sich und läßt die Pferde in der Scheune verstecken. Als der Feldwebel mit seinen Leutnant wiederkommt, sind die Pferde weg. Wustmann und Nickel sind schon früh fort. Neue Einquartierung, erste Frage warum wir noch nicht fort seien. Sie hausten in unserer Stube, als wären wir nicht mehr die Eigentümer. Am Abend vorher war bereits ein Vorkommando da. Sie machten Wurst im Kessel und spielten fidel Klavier. Nachmittags kam ein Fleischer wir schlachteten eine Kuh und ein Schwein. Das Fleisch haben wir zehnpfundweise verkauft. Hatten am Ende selber nichts. Quälende Unentschlossenheit, ob wir ziehen sollen. Die Ausichtslosigkeit, einen sicheren Fluchtort zu finden, läßt unseren Chef (William Bellmann) zu den Entschluß kommen, zu bleiben. 6 Uhr abends halten Odrichs bepackt mit ihrem Planwagen auf der Straße und warten auf uns. Da wir nicht fahren, kommen Sie zu uns herein.

Um 7 Uhr hören wir im Radio, daß der Krieg zu Ende sei, dennoch sind viele noch bis Wilschdorf gegangen. Gegen Abend ziehen die letzten Deutschen vorbei. Sie lassen die Panzersperren schließen. Doch 20 Uhr werden auf Willys Veranlassung die Sperren wieder geöffnet. Ein Posten wartet noch an der Sperre. Als wir hinkommen, sagt er ich hau auch bald ab.“

In der Chronik von Pfarrer Wendelin heißt es:

„Massen von Silberstreifen liegen auf Feldern, Wiesen und Wäldern. Von einer Abwehr ist so gut wie nichts zu sehen und zu hören. Nach der Kriegsgebetstunde am 01.02. in Seeligstadt fällt in nächster Nähe (Masseneibad) eine Bombe.“

Noch am 7. und 8. Mai sind von abziehenden SS-Leuten wichtige Eisenbahnbrücken sinnlos gesprengt worden, so die Straßenbrücke F 6 in Großharthau und die Bahnbrücke über die Röder in Arnsdorf. Außerdem wurden zwischen Arnsdorf und Großharthau alle Telefonmasten an der Bahnstrecke abgesägt, so dass über Wochen kein Zugverkehr Richtung Dresden möglich war.

### **Nach dem 8. Mai 1945**

Endlich war dieser sinnlose Krieg zu Ende. Obwohl niemand wusste wie es weitergehen würde, zog doch erst einmal Ruhe ein.

Gerda Groschwald schreibt: „08.05. Montag wir treiben die Kühe auf die Weide und beseitigendie Spuren der



Einquartierung in unserem Hof, Gasmasken, Flinten, Stahlhelme u.a. Ausrüstungsstücke. Wir hissen die weiße Flagge und 10 Minuten später erscheint ein russischer Soldat. Er ist polnischer Nationalität. Die polnischen Arbeiter des Dorfes kommen auf unserem Hof zusammen. Sie schießen aus Vergnügen mit den russischen Gewehren in die Luft. Herbert (Odrich) hat sich ins Bienenhaus versteckt und zählt die Schüsse, es sind gerade so viel wie Angehörige da sind. Im Dorfe hat man angenommen, die Russen hätten uns erschossen. Wir bewirten die Polen mit Wein. Bei Schützens hat er ins Fenster geschossen. Er wollte die polnischen Arbeiter aufwiegeln, die es aber ablehnten, weil man gut mit ihnen gewesen war. Am 09.05. Bergmann muß seine Füchse an den Landauer spannen, um die Polen fortzufahren und ist aber bis jetzt noch nicht wiedergekommen. Abends kommt ein polnischer Arbeiter mit Flinte und einen Russen, der unsere besten Pferde, 2 Füchse und den besten Kastenwagen mitnimmt. Janina, Maria und Josef müssen mit den Polen fort. Sie fahren bis Großharthau, kommen jedoch am anderen Tag zurück. Gearbeitet haben Sie nicht mehr viel, da sie immer zum Abmarsch bereit waren. Der neue Bürgermeister wird bestätigt, Plündern von dem Tage an verboten. Blankenstein und Weber müssen je ein Pferd geben zum Abtransport der Polen (darunter auch die Rosi).“

Noch im Mai begann man mit der Demontage des 2. Gleises auf der Bahnstrecke Großharthau-Arnsdorf, deklariert als Reparationsleistung.

Die Pferdegespanne von Rüdiger, Blankenstein und Weber mussten Russen und Polen nach Bischofswerda bringen. Die Pferdegespanne wurden anschließend beschlagnahmt und Martin Weber musste nach Hause laufen; er kam abends

gegen 22:30 Uhr an.

Im leerstehenden Mädchenheim nahmen vorübergehend Russen Quartier, später zogen Flüchtlinge ein.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln musste gesichert und vieles andere mehr organisiert werden.

Die ersten Gemeindemitarbeiter waren Martin Burkhardt, Reinhard Boden, Paul Senf und Max Hoffmann.



Martin Burkhardt  
Bürgermeister  
von 1945-1964



Reinhard  
Boden



Paul  
Senf



Max  
Hoffman

In der Chronik von Pfarrer Wendelin steht auf Seite 63:  
„Am 05.06. wurde in Seeligstadt ein russischer Polizeiposten stationiert, bei 3000 Russen (Kosaken) in Arnsdorf auch sehr nötig.“

Der Polizeiposten wurde bei Fleischermeister Oskar Mittag stationiert. Als Erkennungszeichen war die Lampe über der Tür mit einem roten Sowjetstern versehen worden.

Die Russen haben hier im Röderbad mit Handgranaten gefischt; in einigen Häusern wurde geplündert und auch untereinander kam es zu Prügeleien.

Am 07.09. 1945 bringt eine plötzliche Razzia durch eine russische Truppeneinheit viel Aufregung. Sie suchen „Faschisten“ wurde berichtet.

In Seeligstadt erklärt Bürgermeister Burkhardt, dass es hier keine Gabe, wie er auch sonst voll für seine Gemeinde eintritt. Er zeigt auch keine Rachegefühle gegen seine ehemaligen politischen Gegner, fordert jedoch ihre volle Mitarbeit und bekommt sie auch.

### **Gefallene Seeligstädter Soldaten im 2. Weltkrieg**

Auch Seeligstadt hat in diesem sinnlosen Krieg zahlreiche Gefallene zu beklagen. Im Heimatbuch von M. Burkhardt findet man auf Seite 71 die Zahl von 55 Gefallenen.

Die nachfolgenden Bilder erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## Seeligstadt - Gefallene des 2. Weltkrieges



**Willi Huhle**  
\* 27.04.1911  
vermißt 1945



**Kurt Jauch**  
\* 06.07.1915  
vermißt



**Paul Jentsch**  
\* 22.09.1914  
+ 11.07.1942



**Alwin Johnne**  
\* 22.03.1911  
+ 02.10.1941



**Erhard Klahre**  
\* 17.04.1921  
vermißt



**Fritz Knöfel**  
\* 13.09.1913  
verm. 20.01.1944



**Erich Meschke**  
\* 26.10.1906  
+ 08.10.1944



**Alfred Mittag**  
\* 13.04.1913  
+ 07.11.1943



**Gerhard Naake**  
\* 14.01.1917  
vermißt



**Martin Odrich**  
\* 26.11.1909  
vermißt



**Gerhard Schäl**  
\* 18.11.1909  
+ 02.03.1943



**Herbert Schütze**  
\* 18.01.1920  
+ 21.02.1943



**Kurt Schütze**  
\* 26.05.1921  
+ 01.08.1944



**Siegfried Teich**  
\* 04.05.1925  
+ 08.02.1944



**Erich Teich**  
\* 10.04.1907  
vermißt 1944



**Herbert Thiermann**  
\* 27.07.1921  
+ 13.06.1942



**Walter Wagner**  
\* 12.10.1914  
+ 21.07.1943



**Gerhard Werner**  
\* 09.10.1922  
+ 17.07.1943



**Kurt Willkomm**  
\* 26.12.1918  
+ 24.09.1949



**Paul Fink**  
\* 31.03.1910  
+ 20.11.1944



## Seeligstadt - Gefallene des 2. Weltkrieges



**Herbert Arlt**  
\* 07.07.1918  
vermißt 1945



**Kurt Bellmann**  
\* 18.11.1907  
+ 12.11.1943



**Arthur Bergmann**  
\* 01.12.1903  
+ 08.07.1944



**Walter Böttcher**  
\* 05.11.1908  
+ 30.01.1943



**Kurt Brückner**  
\* 21.04.1922  
+ 05.07.1943



**Kurt Eisold**  
\* 21.04.1913  
+ 29.08.1943



**Alfred Freund**  
\* 15.09.1911  
+ 13.08.1943



**Kurt Friedel**  
\* 27.02.1920  
+ 09.07.1942



**Rudolf Frömmel**  
\* 26.09.1923  
+ 16.10.1942



**Heinz Ganze**  
\* 25.12.1926  
vermißt



**Herbert Gebauer**  
\* 25.10.1909  
+ 24.12.1944



**Bruno Gneuß**  
\* 22.01.1904  
+ 25.05.1945



**Gerhard Groba**  
\* 20.08.1919  
vermißt 1945



**Heinz Großmann**  
\* 11.08.1921  
+ 28.03.1942



**Rudolf Großmann**  
\* 17.02.1922  
+ 15.10.1942



**Herbert Hantzsche**  
\* 23.11.1906  
vermißt 1945



**Gottfried Haufe**  
\* 07.07.1920  
+ 14.07.1942



**Walter Haufe**  
\* 15.05.1920  
vermißt



**Herbert Herrguth**  
\* 23.08.1919  
+ 01.07.1941



**Erich Huhle**  
\* 22.10.1914  
+ 24.05.1944

Auf Anregung des späteren Bgm. Gotthard Schäl, basierend auf den Ergebnissen der mühevollen Nachforschungen von Hans-Peter Bruneker, wurde eine neue Gedenktafel im rechten Seitenschiff der Seeligstädter Kirche angebracht. Diese Gedenktafel wurde am 13. Mai 2001 in einem bewegenden Gedenkgottesdienst von Pfarrer S. Führer im Beisein von Angehörigen der Gefallenen eingeweiht. Es sind nachweislich 46 Namen vermerkt, davon waren 45 in Seeligstadt wohnhaft. Die Gedenktafel ersetzte die alten unvollständigen Holztafeln aus dem Altarraum. Nach 1945 durften diese Holztafeln aus politischen Gründen nicht mehr vervollständigt werden. Viele Daten zu den Soldaten konnten durch die Öffnung der KGB-Akten in Moskau ergänzt werden. Außerdem wurde an diesem Tage auf dem Friedhof vor der Trauerhalle noch ein Findlingsstein aus der Röder mit Tafeln der Gefallenen als Mahnmal gegen Krieg, Flucht und Vertreibung im 2. Weltkrieg eingeweiht. Nachdem der Bürgermeister, Herr Bruneker und Herr Schütze verbindliche Worte gesprochen hatten wurde das Mahnmal enthüllt und die Posaunen spielten die „Alten Kameraden“. Manchen Angehörigen standen die Tränen in den Augen, hatten Sie doch nun auch eine verbindliche Gedenkstelle für Ihre Verstorbenen, die fern der Heimat bestattet wurden. Anschliessend fand im Saal des Erbgerichts ein gemeinsames Beisammensein statt, wobei noch so manche Erinnerung ausgetauscht wurde.



